Evolution ist unumkehrbar, heißt einer der Leitsätze der Biologie. Das stimmt wohl doch nicht so ganz, wenn man die Modifikatorgene in die Überlegungen einbezieht. Mutationen sind zufällig und ungerichtet. Wie ich versucht habe darzulegen, verlangt auch dieser Leitsatz eine differenzierte Betrachtung. Das gilt ebenso für Fachbegriffe wie Lamarckismus, Verlustmutationen oder Modifikatorgene. Alle aber haben selbstverständlich ihre grundsätzliche Bedeutung; inhaltlich leer, als was die beiden letzteren in dem auf Seite (31) abgedruckten Leserbrief bezeichnet werden, sind sie gewiß nicht.

Ich denke, hiermit die Kritik unseres Mitglieds Jürgen Langlet am Editorial zum Thema Domestikation und Gehirnreduktion (»Seevögel« Band 16, Heft 1) in den wesentlichen Punkten ausgeräumt zu haben. Unerfindlich ist mir dagegen geblieben, wieso ich »alte Hüte« als aktuell ausgegeben haben soll. Durch eine gedankliche Verknüpfung älterer und neuerer Untersuchungsergebnisse verschiedener Fachgebiete (Haustierkunde und Höhlentierforschung) lassen sich bisher unverstandene Domestikationsphänomene nunmehr schlüssig erklären. Die angefügten Literaturzitate sollen dem Leser vermitteln, wo Fakten und Theorien ausführlicher behandelt sind und zur Vertiefung nachgelesen werden können.

Schließlich meint Herr Langlet in seinem Brief, es könne dem Naturschutz und unserem Verein nur guttun, wenn auch andere kompetente Mitglieder in der Vereinszeitschrift zu Wort kämen; konträre Diskussionen seien notwendig. Da sind wir vollkommen einer Meinung: Ich habe schon vor einiger Zeit (»Seevögel« Band 14, Heft 2) dazu aufgerufen, sich mit Artikeln und Leserbriefen in unserer Zeitschrift zu Wort zu melden. Das Editorial allerdings ist nun einmal Sache des Herausgebers, ob mehr als Pflicht oder Recht, das nimmt sich von Mal zu Mal etwas unterschiedlich aus. In jedem Fall aber freut es mich, wenn ich an anderer (in diesem Heft nicht abgedruckter) Stelle des Briefes lese: Nach dem neugierigen Durchblättern gilt meine erste Lektüre dem Editorial.

Mit besten Grüßen
Ihr Nic. Peters

Lesermeinung

(Anmerkung der Schriftleitung: Nachfolgend drucken wir die Meinung unseres Mitglieds Jürgen LANGLET aus Genua/Italien zum Editorial des Herausgebers zum Thema »Gehirnreduktion und Domestikation« in »SEEVÖGEL« Band 16/Heft 1, März 1995, auf seinen Wunsch auszugsweise.)

»... Sicherlich ist es eine Vereinszeitschrift dem Leser und/oder Mitglied schuldig, daß der Vorsitzende selbst eingangs das Wort nimmt. Andererseits könnte es die Vielfältigkeit des Meinungsspektrums in einem Verein widerspiegeln, wenn auch andere kompetente Mitglieder aus der Praxis Gelegenheit bekämen, dieses Editorial zu gestalten. Gerade in Naturschutzdingen gibt es selten nur eine Lösung und Meinung; vielmehr sind konträre Diskussionen notwendig.

Unbestritten sollte aber die fachliche Integrität einer anspruchsvollen Vereinszeitschrift wie SEEVÖGEL sein. Dazu fielen mir im Heft 1 aus dem März dieses Jahres einige Dinge zum Thema Domestikation auf.

Es mag noch angehen, ›alte Hüte‹ als aktuell auszugeben: Immerhin ist die erste Zusammenfassung der Ergebnisse der Haustierforschung von Herre/Röhrs schon über zwanzig Jahre alt; auch die Untersuchungen von Kruska kenne ich aus meinem damaligen Studium.

Allerdings dürfen fachliche Fehler und mißverständliche Ausdrücke nicht auftauchen – zumal wenn diese im Alltagsverständnis des ›interessierten Laien‹ auf fruchtbaren Boden fallen.

Herr Professor Peters schreibt auf Seite (4), Z. 17 – 22: ›Nun wissen wir, daß durch die Umwelt auf Dauer aufgeprägte Merkmalsänderungen, (...) mit der Zeit häufig genetisch fixiert und dabei verstärkt werden.‹

Wenn mit ›wir‹ die biologische Wissenschaft gemeint sein soll, so ist in dieser spätestens seit dem Rückgang des Vitalismus im ersten Drittel unseres Jahrhunderts unstrittig, daß der Lamarckismus **keine** Existenzberechtigung im Erklärungsmodus der Biologie mehr besitzt. Neuere molekulargenetische Erkenntnisse beschränken lamarckistische Phänomene eben auf dieses submikroskopische Feld und bestätigen damit das darwinistische Erklärungsmodell.

Auch der populistische Ausdruck ›aufgeprägt‹ nährt in seiner Ähnlichkeit zum wissenschaftlich eindeutigen Prägungsbegriff Mißverständnisse.

Diesem teleologisch-finalistischen Satz von Herrn Professor Peters ist auch deswegen entgegenzutreten, weil er den in der Bevölkerung leider verankerten Biologismus unterstützt.

Das trifft auch zu auf zwei Ausdrücke, die Herr Professor Peters in seinem Aufsatz auf Seite 1, 3. Spalte, gebraucht. ›Verlustmutationen‹ und ›Modifikatorgene‹ suggerieren Wissenschaftlichkeit, sind aber inhaltlich leer ...«

»Gestik und Bewegung« – Vollrath Klepzig stellt im Haus der Natur aus

»Die Natur kann sich Verschwendung in allem erlauben,
der Künstler muß bis ins letzte sparsam sein.« Paul Klee

Es ist naheliegend, daß naturliebende Menschen ein offenes Herz für die Kunst haben. Denn auch die durch künstlerische Kreativität geschaffenen Werke gehören letztendlich zu den Wundern, die uns die Natur in so überwältigender Fülle darbietet.

Neben den Schöpfungen der großen Meister existiert die große Zahl der sogenannten Kleinkunstwerke. In vielfältigen Ausdrucksformen gibt es Originale für diejenigen Kunstliebhaber, die sich nicht mit Drucken der genialen Meisterwerke begnügen wollen, sondern die Frische und Unmittelbarkeit echter Bilder bevorzugen, sich ihrer erfreuen und vielleicht das eine oder andere zu einem angemessenen Preis erwerben wollen.

Der Verein Jordsand hat durch die Präsentation von Kunstausstellungen in den vergangenen Jahren immer wieder auf den Zusammenhang von Kunst und Naturschutz hingewiesen. In einer aktuellen Sonderausstellung im Haus der Natur sind unter dem Titel »Gestik und Bewegung« Aquarelle, Pinsel- und Kreidezeichnungen sowie Radierungen des Kunstmalers Vollrath Klepzig zu sehen.

Der in Hamburg lebende Künstler – Biologielehrer im Ruhestand und langjähriges Mitglied des Vereins Jordsand – meint über die Hintergründe seiner künstlerischen Arbeit: »Eigentlich male ich alles – alles, was ich liebe! Landschaften, Blumen, sehr gerne Tiere, am liebsten aber wohl den Menschen. Ich könnte allerdings auch einen anderen Aspekt meiner Thematik nennen: alles Lebendige. Was sich bewegt und entwickelt, was weiter zieht und drängt, was geschieht. Und es geschieht rhythmisch; in kleinen und großen Melodien. – Wäre ich musikalisch, würde ich musizieren. Da ich aber ›nur‹ eine gewisse Begabung habe, mich zeichnerisch und malerisch auszudrücken, muß ich mich damit begnügen. Das tue ich allerdings leidenschaftlich. Dabei war und ist es für mich erstaunlich, immer wieder neue malerische Möglichkeiten zu entdecken und zu erfahren, wie sich Bewegung und Rhythmus ausdrükken lassen: weniger technisch-instrumentell; vielmehr mit offenen Augen für bestimmte optische Beziehungen das Typische am Lebendigen zu schauen. So liebe ich auch das scheinbar Unvollendete, Skizzenhafte. Durch Planung, we-

»Sich Aufrichtende«: Lavierte Pinselzeichnung von Vollrath Klepzig, 1994.

»Frösche«: Aquarell von Vollrath Klepzig, 1990; im Besitz Rathaus der Stadt Norderstedt.

nige, oft kaum merkliche Veränderungen und Andeutungen werden diese meist recht spontan entstehenden Werke zu fertigen Bildern bestimmt und geformt.«

Ein weiteres thematisches Ziel der Arbeiten Klepzigs ist das Eingebettetsein des »Stirb und Werde« des menschlichen Seins gleichsam als kurz aufglühender Funke im unendlichen Weltgeschehen. »Kosmische Bilder« nennt der Maler diese meist gegenstandslosen, dynamisch-konstruktivistischen Werke.

Die abgebildeten Arbeiten, vor allem das Titelbild dieser SEEVÖGEL-Ausgabe, mögen einen ersten Eindruck von der Ausstellung vermitteln, die Frische der gezeigten Originale erahnen lassen: sowohl die leuchtende Kraft der in Primamalerei eingesetzten Farben als auch die fließende Transparenz der feinen Nuancierungen in den Aquarellen.

Die Ausstellung »Gestik und Bewegung« ist vom 26. November 1995 bis 10. Januar 1996 täglich von 10 bis 17 Uhr im Haus der Natur zu sehen. Am 16./17. Dezember 1995 sowie am 6./7. Januar 1996 wird der Künstler in der Zeit von 14 bis 17 Uhr im Haus der Natur anwesend sein, um Fragen zu beantworten, Kritik zu hören und sich über Gespräche zu freuen (Weitere Termine sind nach Vereinbarung möglich. Telefon Vollrath Klepzig, (040) 602 16 85).

Die Kunst dient der Kommunikation zwischen Menschen. Dem Rechnung tragend soll begleitend zu der Ausstellung eine Art »Kreative Preisausschreibung« stattfinden: Zu einem der ausgestellten Bilder suchen wir einen passenden Titel. Wer die treffendste, originellste Überschrift (er-)findet, erhält als Preis eine Radierung von Vollrath Klepzig nach seiner Wahl (Wert zirka 100,– DM). Eine Jury, der auch der Künstler angehört, wird die Auswahl treffen; der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Auf ausdrücklichen Wunsch des Künstlers weisen wir darauf hin, daß Vollrath Klepzig nach seiner Ausstellung gerne ein Aquarell oder eine Zeichnung kostenlos ausleihen würde (auch für längere Zeit). Es wäre ihm lieber, das Bild würde irgendwo hängen und Kunstliebhaber erfreuen, als daß es bei ihm »zu Hause egozentrisch vor sich hinschimmele«.

Dieter Ohnesorge

Kappenammer *(Emberiza melanocephala)* auf Norderoog: eine Seltenheit in unseren Breiten

Auf den unterschiedlichsten Routen ziehen alljährlich ungezählte Vögel in ihre Brutgebiete und umgekehrt in ihre Winterquartiere. Dabei kommt es immer wieder vor, daß sich ungewöhnliche Seltenheiten und Irrgäste bei uns einfinden, wobei Inseln eine besondere Anziehung ausüben.

Am 5. Juni 1995 konnte auf unserer Hallig Norderoog eine solche Seltenheit beobachtet werden: eine Kappenammer *(Emberiza melanocephala)*.

Nach der ersten Sichtung des Vogels wurden zunächst Bestimmungsbücher zu Rate gezogen, da nach den Verbreitungskarten (Brutgebiet: Süditalien bis ans Kaspische Meer; Überwinterung vor allem in Indien; Lebensraum: Buschsteppe, aufgelockerte mediterrane Buschwälder, aber auch halboffenes Kulturland mit Gebüsch und einzelnen Bäumen) diese Art für Nordfriesland höchst unwahrscheinlich erschien. Doch es gab keinen Zweifel: ein Männchen im Prachtkleid (ungestreifte gelbe Unterseite, schwarze Kopfkappe mit gelbem Halsband).

Der Vogel konnte mehrere Stunden beobachtet werden. Zunächst hielt er sich in den Lahnungsfeldern und auf den Lahnungen nördlich des Containers auf, suchte nach Nahrung und sammelte einige trockene Grashalme. Später tauchte das Tier zwischen den beiden Hütten auf. Dabei schien es die Küstenseeschwalben nicht zu stören, daß die Kappenammer direkt zwischen ihren Gelegen und Jungvögeln entlangspazierte. Nach einiger Suche entdeckte der Vogel einen von einer Küstenseeschwalbe verlorenen und vertrockneten Kleinfisch und verzehrte ihn. Darauf verschwand die Kappenammer im Schilf.

Das »Kompendium der Vögel Mitteleuropas« von BEZZEL gibt an, daß für Deutschland offenbar seit ca. 1950 nur ca. 3 sichere Feststellungen gemacht worden sind. Für Helgoland liegen einige Nachweise, besonders aus dem 19. Jahrhundert, vor, und auf der Insel Scharhörn wurde am 11. 6. 1949 eine Kappenammer beobachtet.

Reinhold Hill

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 16_4_1995

Autor(en)/Author(s): Ohnesorge Dieter

Artikel/Article: "Gestik und Bewegung" - Vollrath Klepzig stellt im Haus der Natur aus 31-32